Ein Wiedersehen.

Ein Jahr voll heißer Kämpfe war vergangen, in dem gesamten nördlichen Teile des unter den Schutz der deutschen Flagge gekommenen Küstengebietes war nach der glücklichen Niederwerfung des Aufstandes mit der Hinrichtung Buschiris die Ruhe wieder hergestellt und nur im Süden wurde der Kampf durch Bana Heri mit immer mehr erlöschenden Kräften fortgesetzt. Da aber auch hier der Ausgang nicht mehr zweifelhaft sein konnte, so wurde Günther, nachdem er die Sommermonate in Sansibar zugebracht hatte, um sich von seinen Strapazen zu erholen, von seinem Hause beauftragt, wieder auf das Festland zurückzukehren, um dort neue Handelsverbindungen anzuknüpfen. Er hatte der im Süden noch fortdauernden Kriegsunruhen wegen einstweilen das nördlich von Sansibar gelegene Pangani zu seinem Ziele gewählt.

In der hart am Ufer des gleichnamigen Flusses auf sumpfigem, fieberschwangerem Boden gelegenen Stadt blieb er indessen nur so lange, bis er sich auf der von schattigen Bäumen gekrönten, die Stadt überragenden Höhe ein leichtes Sommerhaus hatte erbauen lassen, von wo aus er dann sowohl seine Geschäfte in der Stadt betrieb als auch das Land nach Norden und Süden durchstreifte.

Bis zu dem an der Mündung des Luengere, eines aus dem schönen und fruchtbaren Berglande von Usambara dem Pangani zuströmenden Flusses gelegenen großen Negerdorfe Mgumi erstreckten sich seine Streifereien, um hier von den gewerbfleißigen Negern die Erzeugnisse ihres Landes, darunter namentlich Tabak und Honig aufzukaufen.

Auf einem dieser Streifzüge war er eines Abends in einem ihm bisher unbekannt gewesenen Negerdorfe eingekehrt, dessen gut ange-